

NIKO



**Gemeindebrief
St. Nikolai Flensburg**

**Nr. 3 / 2023
Sept. · Okt. · Nov.**



Dienen?

| | |
|--|-----------|
| Editorial _____ | 3 |
| Dienen _____ | 4 |
| Vom Dienen außer Dienst _____ | 6 |
| Basics II: Weisheit _____ | 7 |
| Wer dient wem im Gottesdienst _____ | 8 |
| Politisches Abendgebet _____ | 9 |
| Evangelischer Kirchentag: Rückblick _____ | 10 |
| Nachtrag zu Heft 2/23 _____ | 12 |
| Kirchenmusik St. Nikolai _____ | 13 |
| Termine _____ | 14 |
| Meditation für den Frieden _____ | 16 |
| Womit kann ich dienen? _____ | 17 |
| Ankündigung: Spontan-Trauungen _____ | 17 |
| Der KGR berichtet _____ | 18 |
| Laterna magica _____ | 20 |
| Telefon-/Notrufnummern _____ | 22 |
| Kirchenführungen _____ | 22 |
| Chorfreizeit in Norgaardholz _____ | 24 |
| Buchtipp _____ | 25 |
| Kirchensanierung _____ | 26 |

Dies ist ein Herbsttag, wie ihn keiner sah!

*Die Luft ist still, als atmete man kaum,
und dennoch fallen raschelnd, fern und nah,
die schönsten Früchte ab von jedem Baum.*

O stört sie nicht, die Feier der Natur!

*Dies ist die Leere, die sie selber hält;
denn heute löst sich von den Zweigen nur,
was von dem milden Strahl der Sonne fällt.*

Friedrich Hebbel

Liebe Leserin, lieber Leser des NIKO,

als ich mich nach langer Zeit fernab von Nikolai und Flensburg zu Hause an das Editorial setzte, fiel mir zum Thema plötzlich mein Konfirmationsspruch ein. Da sagt Jesus: „Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren“, aus dem Johannesevangelium, Kapitel 12.

Damals noch hatten sich die Konfirmanden ihre Sprüche nicht selbst ausgesucht. Der Pastor hat sie auf den Kopf zu ausgewählt, offenbar ziemlich zielsicher! Über Jahre hatte ich den Spruch vergessen, vermutlich auch, weil ich nichts damit anfangen konnte. Später dann aber, als ich wieder einmal meine Konfirmationsurkunde in der Hand hielt, dachte ich nur: Schau an, passt ja irgendwie!

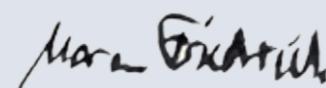
Dieser NIKO dreht sich ums Dienen. Ist das Dienen eine zu Unrecht vernachlässigte Tugend, eine wichtige spirituelle Haltung und gelebter Glaube oder ist „Dienst“ mit Vorsicht zu behandeln, gar als Begriff überflüssig geworden?

Die biblischen Befunde gehen davon aus, dass es praktisch kein Leben in Gemeinschaft gibt, ohne dass man einander dient. Das ist ohne Frage Tatsache: Einander zu Diensten zu sein, das beginnt in den kleinsten sozialen Einheiten, in Beziehung, Freundschaft und Familie, es geht über Vereine und Institutionen bis zu den großen staatlichen Einheiten und in die Weltgesellschaft.

Auch die Gemeinde ist eine Dienstgemeinschaft, die trägt. Mit Freude und auch einem Stück (unverdienten) Stolz schaue ich nach drei Monaten Abwesenheit auf die tragenden, menschlichen Säulen von St. Nikolai und sage allen Engagierten, Zupackenden, aber auch still Mitfühlenden und Mitbetenden nur: Danke sehr, dass ihr mich „freigestellt“ habt! „Nikolai? Läuft!“, um es im Nord-Jargon zu sagen.

Vergnügt und erfüllt trete ich nun wieder meinen Dienst an und freue mich auf Begegnungen mit Ihnen!

Einen feinen Spätsommer und Herbst - mit ein paar mehr Sonnenstrahlen - wünscht



mit der gesamten NIKO-Redaktion



Impressum

Erscheinungsweise: vier Ausgaben im Jahr
Herausgeberin: Ev.-Luth. Kirchengemeinde
St. Nikolai zu Flensburg

IBAN: DE98 2175 0000 0165 9528 47
BIC: NOLADE21NOS - für Spenden

v. i. S. d. P.: Kirchengemeinderat St. Nikolai Flbg.,
Pastor Dr. Marcus Friedrich

An dieser Ausgabe wirkten mit: Johannes Ahrens, Sara Burghoff, Eva
Freudenreich-Kolb, Marcus Friedrich, Andrea Gibbels, Marco Graba,
Stephanie Klass, Lene Kröske, Ekkehard Krüger, Veronika Landbeck,
Barbara Linke, Michael Mages, Birgit Nielsen, Arne Tomberger

Fotos: Bongard, Yvonne Braasch, Maike Lindenberg, Stephanie
Klass, Pixabay, Arne Tomberger, Eiko Wenzel
Titel: Marcus Friedrich | Rückseite: Birgit Nielsen

Layout: B. Hüper | Bilder- und Programmseiten: Ulrike Rennwandt

Druck: Flensburg Avis, Auflage: 3.500

DIENEN

Dienen - ein altes Wort mit weitreichender Wirkung

Ist es verkehrt, seine Persönlichkeit für eine Zeit zurückzustellen, oder gilt es als unabdingbar, immer und jeden Moment selbstbestimmt zu sein?

Bei der ersten Redaktionssitzung für diese Ausgabe wurde über den Begriff „Dienen“ sehr lebhaft diskutiert. Es fielen Worte wie „nicht passend“ und „nicht mehr zeitgemäß“ bis hin zu „sehr wichtig“ und „gesellschaftsübergreifend“.

Aber warum ist das so? Ich persönlich halte das Wort „Dienen“ für aktueller und wichtiger denn je. Eine Gesellschaft, in der die eigene Selbstbestimmung immer mehr Stellenwert bekommt und für jedes Engagement eine Gegenleistung erwartet wird, zeigt, wie egoistisch wir geworden sind. Vieles in unserem Leben wird für selbstverständlich gehalten. Schaut man aber etwas genauer hin, fällt auf, dass ein großer Teil der Dinge dem Ehrenamt entspringt. Ob der Fußballtrainer im Verein, Lesepaten in der Schule oder unzählige andere Menschen - sie dienen unserer Gesellschaft in verschiedenster Art und Weise. Ich sage bewusst dienen, denn kein anderes Wort umschreibt es so minimal und doch so genau. Klar ist, es gibt natürlich auch das „Dienen“ im Staatsdienst und hier bekommen die „Diener“ einen finanziellen Ausgleich für die geleistete Arbeit. Aber auch hier finde ich den Begriff passend: obwohl sie bezahlt werden, schieben sie ihren Dienst für uns Menschen und unser Land und riskieren dabei oft ihre Gesundheit.

Noch einmal, wieso haben viele ein Problem mit diesem Wort?

Es ist sehr leicht, es auf unsere Geschichte zu schieben. „Treu bis in den Tod“, hieß es einst. Ich finde trotz aller negativen Erinnerungen die Kernaussage, „sich einer Sache oder Person freiwillig unterordnen und für sie wirken oder eintreten“ zu wollen, am wichtigsten. Diese Umschreibung aus dem Duden trifft es doch perfekt. Sich freiwillig in den Dienst einer guten Sache stellen. Und nichts anderes. Auf diesem Prinzip ist unsere ganze Gemeinschaft aufgebaut. Klar ist, die herrschenden Strukturen aus vergangenen Tagen haben heute keine Berechtigung mehr. Aber sich der Sache anzunehmen,

gleichzeitig dabei im Hintergrund zu bleiben, ist das Grundprinzip des modernen Dienens. Vielleicht haben noch viele Menschen alte Vorstellungen, wie dieser Begriff zu verstehen ist, und sind deshalb gegen die Verwendung des Wortes. Aber wenn wir nicht aufpassen, werden viele Ehrenämter verschwinden und große Lücken hinterlassen.

In letzter Zeit wird wieder viel über die Einführung der Wehrpflicht diskutiert. Ich, der in seinem Zivildienst eine seiner besten Zeiten gehabt hat, stehe dem sehr offen gegenüber. Ein Pflichtjahr für jedes Geschlecht ist eine gute Möglichkeit, sich zu orientieren und anderes zu erfahren, was man sonst nie kennengelernt hätte.

Ich diene gerne.

Arne Tomberger

Soll ich Gott dienen? Nein!

Ich bin niemandes Diener. Wenn ich etwas für den Anderen tue, so diene ich nicht. Ich würde ein anderes Wort verwenden. Dienen impliziert, dass es ein Upstairs und Downstairs gibt. Jemand ordnet an – ein Anderer hat die Anordnung auszuführen, möglichst schnell, ohne Diskussion, zuverlässig. Die Art der Ausführung kann Belohnung oder Bestrafung nach sich ziehen.

Dienen verlangt Gehorsam, früher eine Tugend, heute ein unmodernes Wort. Zwar gilt für jeden Beruf und jede Gemeinschaft, dass es Vorschriften, Regeln, Pflichten gibt, dass man sich fügen oder etwas machen muss, was einem nicht schmeckt. Aber: Wir sind keiner Befehlsordnung unterworfen.

Selbst in der Pädagogik spielt der Begriff Gehorsam seit den 60er Jahren keine Rolle mehr, zwar müssen Kinder lernen, sich in eine Gemeinschaft einzufügen, aber durch Einsicht. Die Bundeswehr spricht zwar noch vom Gehorsam, so ist es im Soldatengesetz festgelegt. Aber viel ausführlicher werden die Grenzen des Gehorsams beschrieben. Kein Befehl ist auszuführen, der die Menschenwürde verletzt oder gar ein Verbrechen oder Vergehen fordert. Das Wort *Gehorsam* wird lieber vermieden, von Disziplin und Verantwortung ist die Rede. Auch das Wort ‚Befehl‘ wird gern durch zivile Umschreibungen ersetzt: Der Vorgesetzte bemüht sich, die Notwendigkeit der Aufträge zu erläutern und Verständnis für seine Anforderungen zu wecken. Das Ziel ist: Handlung aus Einsicht. Patriarchalische Unterordnung ist verdächtig. Gehorsam, fraglos, klaglos, eilig zu handeln braucht kein eigenes Denken und Überlegen. Die eigene Verantwortung wird den Oberen (Dienstherren) übergeben. Es ist nur ein Mitlaufen.

Kaum jemand hat so strengen Gehorsam gefordert wie die Kirche. Er ist z. B. eins der drei klassischen Mönchsgelübde. Erst in den frühchristlichen Gemeinden hat sich das Oben und Unten, die Struktur von Befehl und Gehorsam, eine Hierarchie, herausgebildet. Vorgesetzte sahen sich als Vertreter Gottes und beanspruchten Gehorsam.

Jesus selbst hat keinen Gehorsam gefordert, keine Befehle und Anweisungen gegeben, die der Glaubende auszuführen hat. Er ruft zur Nachfolge, nimmt die Menschen mit auf seinen Lebensweg. Jeder muss für sich selbst herausfinden, wie die Nachfolge praktisch aussehen könnte.

Jesus zeigt, dass er die Ausführung der Nachfolge unserer Fantasie überlassen hat, unserem Nachdenken und unserer Entscheidung. Fantasie ist eine Form der Freiheit. Eben deshalb sah Dorothee Sölle in der Fantasie die viel zentralere christliche Tugend als im Gehorsam.

Jesus war für andere da. Er hat Menschen gesund gemacht, ohne nach Dank zu fragen. Er hat Wünsche erfüllt, ohne nach deren Berechtigung zu fragen. Er hat Fantasie walten lassen, ohne nach Ordnung zu fragen. Er hat religiöse Verpflichtungen ernst genommen und auch fallen gelassen. Er hatte eine Unbefangenheit gegen Freunde wie gegen Feinde.

Jesus ist für andere da. Der Hebräerbrief schreibt: Im Leiden am Kreuz hat Jesus Gehorsam gelernt. Aber wirklich gehorsam hat er nur sein können, weil er zunächst selbst frei war und er selbst blieb.

Gehorsam hat nur dann Sinn, wenn er in Übereinstimmung des Menschen mit sich selbst geleistet wird, wenn Wollen und Sollen übereinstimmen. Wir können nicht zu einem bequemen Gehorsam zurückfinden. Dienen – fraglos, klaglos, eilig zu handeln ohne eigenes Überlegen – das ist blinder Gehorsam. Jesus erwartet nicht weniger von uns als eine sehende Nachfolge.

Barbara Linke



Sich kümmern um / at tage vare om

Vom Dienen außer Dienst – Erfahrungen in der Sabbatzeit

Ein Mann aus Aarhus kam allein mit seinem Boot, einem „Speckhugger“, in den kleinen Hafen, in dem ich in Kopenhagen lag. Gerne half ich ihm beim Anlegen, freute ich mich doch auf meiner Segelreise selbst immer wieder, wenn mir als Einhandsegler jemand im Moment des Anlegens half. Auch sein Manöver war abenteuerlich, das beruhigte mich. Der Außenborder machte, was er will - und erinnerte mich an alte Zeiten.

Der Nachbar kämpfte weiter mit der Technik. Der Autopilot und der Außenborder lagen auseinander-genommen im Cockpit herum. Ich saß währ- renddessen in meiner schwimmenden Klause und lernte dänische Grammatik. Konjunk- tionen. Verbindungen, aber nur zwischen Satz- teilen. Ja, Konjunktionen, Verbindungen - zwi- schen Menschen, das ist es doch, dachte ich. Lange innere Dialoge führte ich darüber, ob ich dem Nachbarn einen Tee anbieten sollte: Soll ich oder soll ich nicht? Ich erlebe die Dänen als freundlich, aber auch als sehr zurückhaltend. Ihm, der zu den Menschen hier sicher gehört, die nur das nötigste an Worten zu wechseln scheinen, einen Tee anbieten? Ich als Fremdling?

Zeit für eine Scheibe Brot. Ich schaute aus dem Luk, während ich das frische Brot aufschnitt. Und ich merkte, was mir fehlt: sich sorgen um, sich kümmern um, dienen.

Wie sehr ist doch mein Dasein, mein Leben geprägt davon: Dass ich mich kümmere und Sorge um: meine Lieben, die Menschen für und mit denen ich arbeite, den Dienst am Nächsten. Ich tue es so gerne. Es ist ein großer Teil von mir. Es ist ein großer Teil des Sinns, meines Lebenssinns - und meines Auftrags. Ich fasste mir ein Herz: „Vil du drikke en kop grøn tee?“ „Supergerne.“ Mein Herz lacht. Ich setze das Wasser auf. Alles dauert hier,

auch bis das Wasser heiß ist. Das ist gar nicht schlecht. Mal sehen, was passieren wird!

Diesen Text schrieb ich in meinem Sabbatical-Tagebuch. Später erfuhr ich, dass die NIKO-Redaktion das Thema *Dienen* zum Heftthema für diese Ausgabe gesetzt hat. Viel hat sich mir über das Dienen gezeigt, in dieser Zeit, in der ich nur dem Himmel und mir zu dienen brauchte. Wie würde mein Gottes-DIENST aussehen, wenn ich keine gottesdienstlichen Verpflichtungen hätte? Das war für mich zum Beispiel eine spannende Frage.



Ich würde sagen, drei Dinge waren mein Got- tesdienst. Zuerst: die Schöpfung um mich herum zu lesen und staunend zu begreifen. Ich habe sehr dichte, geradezu überwälti- gende Naturerfah- rungen gemacht, die mir in Einsamkeit geschenkt wurden.

Mein Dienst war es dann auch, nachzudenken

über seine Werke und das Leben mit Hilfe von Büchern, Literatur, und schließlich und drittens, ihm einfach zu danken. Das stille Gebet war von viel Dank geprägt, eigentlich fast ausschließlich von Dank.

Wir dienen einander auch mit Worten, dem Nächsten und dem Himmel, Worte, die auch im Stillen gespro- chen werden können. Dank ist der Dienst der Anerken- nung unter Menschen und gegenüber Gott. In jedem Dänisch-Kurs, der sich auch mit kulturellen Aspekten auseinandersetzt, lernt man die Formen, nach einer Begegnung mit Freunden am nächsten Tag zu danken: Tak for sist! Danke für gestern!

Der Rede vom Dienst haftet ja inzwischen etwas Schweres an. Dabei ist das nicht so gemeint. Er beschreibt zunächst nur das Zusammenwirken von Menschen aber auch Din- gen im Hinblick auf das gemeinsame Weiterkommen.

In diesem Sinne ist mir in meiner Auszeit sehr bewusst geworden, wie viele technische Dinge mir ständig die- nen. Es beginnt beim Automaten für Hafengeld, über die Fahrradverleih-App in Kopenhagen und endet bei den Navigations- und Wetterprogrammen auf meinem Handy. Dahinter stehen Menschen, die diese Dienste einrichten und verwirklichen, das vergessen wir oft. Es ist schon manchmal gespenstisch, wie sehr wir uns inzwi- schen alle ständig von Steckdose zu Steckdose hangeln, damit wir unsere Dienste zur Verfügung haben.

„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen“, heißt es schon in der Bibel (Röm 8,28a). Ja, dienende Dinge sind gut. Aber noch besser ist es, wenn Menschen einander dienen. Viel lieber stelle ich mich doch in der Schlange am Supermarkt an, an der eine Kassiererin mich grüßt und mit mir den Handel abwickelt, als am Selfservice. Denn bei der Nutzung von technischen Diensten fehlt etwas Entscheidendes: Die Begegnung mit Menschen.

In der Einsamkeit merkte ich, wie schnell es gehen kann, dass mir keiner dient - und ich keine Räume habe, in denen ich anderen Menschen diene. Und ich habe mir vorgestellt, wie vielen Menschen es wohl so geht, die isoliert sind, oft unfreiwillig: Senioren, Arbeitslose, Menschen ohne kümmernde Verwandte, Kinder und Jugendliche, die sich selbst überlassen sind. Das fühlt sich überhaupt nicht gut an.

„Und dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes“, heißt es im 1. Petrus 4,10. Wir wissen heute, dass der christliche Glaube, und vor allem die christlichen Gemeinschaften, sich überall dort wirksam entfalten und wachsen konnten, wo Menschen die Erfah- rungen machen, dass ihre Einsamkeit in eine lebendige Dienstgemeinschaft verwandelt wird. Wo Menschen erkennen, dass einander zu dienen ganz zentral zum menschlichen Lebenssinn und göttlichen Auftrag gehört. Wo Dienstgemeinschaften im Glauben entstehen ohne Ansehen der Person, wird das Leben oft befriedigender, lebendiger und freier. Das Dasein bekommt einen Sinn. Denn einander, der Welt und Gott zu dienen, ist genau das Gegenteil davon, das Leben zu konsumieren, Men- schen zu gebrauchen und die Welt zu verbrauchen. Zu diesem Dienst im Leben und in dieser schönen Welt wei- ter anzuregen, nehme ich meine Arbeit gerne wieder auf.

Marcus Friedrich

Basics II: Weisheit

Gesprächsabende über den Glauben mit Stadtpastor Johannes Ahrens und Pastor Marcus Friedrich

Weise Entscheidungen - jeder Mensch versucht, sie in seinem Leben zu treffen, ist uns doch allen bewußt: wir haben unser Tun ein ganzes Stück weit in der Hand. Täglich sind wir gefordert, eine Haltung zum Leben zu entwickeln, in all den Höhen und Tiefen, die wir durchmachen. Wie kann der Glaube dabei helfen?

Die Bibel ist ein Buch voller Weisheit, so sehr, dass wir von einer „weisheitlichen Theologie“ sprechen können. Sie beginnt in den ersten Schöpfungserzählungen und findet mit Jesus als Weisheits- und Lebenslehrer seinen Höhepunkt. An vier Abenden wollen wir in die Quellen der Weisheit in der Bibel schauen und werden uns fragen: Kann das tragen - auch für mich?

Mi., 11. Okt., 19.30 Uhr: Tanzende Lebensberaterin - Gottes Partnerin Sophia bei der Entstehung der Welt spielt täglich

Mi., 1. Nov., 19.30 Uhr: „Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“ Was Menschen erfahren – in Psalmen und Sprüchen

Mi., 8. Nov., 19.30 Uhr: „Es nützt ja doch nichts!“ - Hiobs Botschaften, Predigers Sinnlosigkeit und die Grenzen unserer Möglichkeiten.

Mi., 15. Nov., 19.30 Uhr: „Geh hin und tue desgleichen!“ Wie Jesus von Nazareth Menschen glücklich preist

Alle Abende wahrzunehmen, ist natürlich nicht zwingend, aber wünschenswert. Eine Anmeldung über Homepage oder Kirchenbüro hilft beim Vorbereiten.

**Bücher
RÜFFER**
Rüffer hat das Wort.
Holm 19/21 | 24937 Flensburg

Wer dient wem im GottesDIENST?

Gottesdienst - beharrlich hält sich das Wort für die Zeit, in der Menschen gemeinsam die Nähe zu Gott suchen und ihren Glauben stärken wollen. Dabei haftet schon der Bezeichnung etwas Mühseliges und Pflichtbeladenes, gar von Zwang geprägtes an: „Was? Nun soll ich auch noch Sonntag dienen gehen? Sonntag habe ich doch endlich mal frei!“

Es ist gut, dass der liberale Umgang mit Religion in unserer Gesellschaft den Pflichtcharakter religiösen Handelns stark gelöst hat. Schon Jesus von Nazareth hat ja darauf gepocht, dass die innere Haltung zum Gebet, zum Gottesdienst stimmt, und nicht (nur) die äußeren Formen.

Diese Freiheit macht es umgekehrt schwer, weil wir uns stets neu entscheiden müssen, jeden Sonntag: Pflege ich meinen Glauben in Gemeinschaft und öffentlich oder nicht? Im wahrsten Sinne des Wortes ist der Gottesdienst in einer Welt ohne religiöse Konventionen nicht mehr „selbstverständlich“. Beziehung aber, auch eine Liebesbeziehung, ist zum einen immer ein Kind der Freiheit und will zum anderen gepflegt werden. Aber wie?

an den Strand. Junge Theologinnen und Theologen betonen nun auch vermehrt wieder: Wir müssen den Alltag in Gottesdienst und Kirchenraum hinein holen. So entstand beispielsweise die sogenannte „Wohnzimmerkirche“ in Hamburg, ein Kirchenraum und Gottesdienstraum, der etwas von der Entspannung und Intimität des Wohnzimmers inszeniert mit Sofa und Zimmerpflanze. Er ist im Prinzip eine Frucht auch von Corona gewesen, wo wir einander über die digitalen Medien in die Wohnzimmer gelassen haben - und gespürt haben, dass irgendetwas daran entspannter ist als sonst.

Andererseits: Wenn ich eine Freundschaft, eine Beziehung pflegen will, dann nehmen wir uns doch auch gemeinsam etwas Schönes vor, das sich vom Alltag unterscheidet. Etwas Schönes, Prägendes, das auch zu einem Beziehungsritual werden kann, und gerade anders ist als Müll rausbringen und Einkaufen gehen, anders auch, als auf dem Sofa „abzuhängen“. Solche Feste im Alltag sind die kleinen Räume der Vergewisserung in der Beziehung.

So soll der Gottesdienst im Kern auch sein: ein besonderes, festliches Geschehen! Nicht von ungefähr wird oft von der „Feier“ des Gottesdienstes gesprochen. Es soll ja eigentlich ein Austausch zwischen Gott und Mensch mit Leichtigkeit sein. Leider fühlen sich heute Menschen oft nicht wirklich feierlich, sondern eher fremd und unbehaglich im Gottesdienst, weil ihnen das

Geschehen so unvertraut ist, dass es sie irritiert, vielleicht so, wie in einem zu noblen Restaurant oder an einem anderen Ort, in dem mich das Gefühl beschleicht: „Ich gehöre hier eigentlich nicht hin. Die anderen wissen, wie es geht - ich leider nicht.“ Wie es aber mit allem Fremden ist, so ist es auch mit dem Gottesdienst, je öfter ich ihn wahrnehme, desto vertrauter wird er mir, desto mehr Aspekte kann ich in ihm entdecken, desto tiefer kann



Es ist kein leichterer Dienst auf Erden, denn der rechte Gottesdienst.
Martin Luther (1483-1546)

Luther, selbst stark von klösterlicher Gebetskultur geprägt, hat das Verständnis des Gottesdienstes geweitet und in den Alltag geholt: „Gottesdienst beginnt schon da, wo du vor dem Einschlafen mit deinem Kind einmal die Hände faltest.“ Dieser Blick nach draußen prägt unsere evangelische Kirche bis heute: Wir suchen auch nach Formen des Gottesdienstes im Alltag der Welt. Deswegen gehen wir raus mit den Gottesdiensten, aufs Fahrrad oder

ich das Geschehen eintauchen und dabei erleben, dass, was geschieht, mir dienlich ist, meiner Seele und meinem Geist. Ja, im besten Falle mache ich die Erfahrung, dass Gott mir wieder gedient hat und ich ihm auch ein Stück, zum Beispiel indem ich ihm ein Lied singe mit anderen. Ich singe: „Danke für diesen guten Morgen“ und spüre den Dank in mir aufsteigen.

Es ist dieses Dienen aus freien Stücken, das gemeint ist. Einander zu dienen wie in einer Familie, in einer Beziehung: Dienen im Sinne von „einander etwas bereiten“, einander etwas Gutes tun.

Marcus Friedrich

Politisches Abendgebet in St. Nikolai

„Die Politischen Abendgebete in Flensburg laden seit vier Jahren zu Diskussion und Gebet. Vorbild sind die Politischen Nachtgebete der Theologin Dorothee Sölle, die am 27. April vor 20 Jahren starb.“

Mit diesen Worten beginnt ein Artikel in der Evangelischen Zeitung vom April 2023, der die monatlich stattfindende Andacht in St. Nikolai anlässlich des 20. Todestags von Dorothee Sölle ausführlich beschreibt. Diese weit über Flensburgs Grenzen hinausgehende Würdigung war eine Freude für uns in der Trägergruppe des Politischen Abendgebets, der Aktionsgruppe Klima Flensburg (AKF).

Trotz manch längerer Abstände zwischen den Veranstaltungen (Coronajahre 2020/2021, gesundheitliche Probleme 2022) ist unsere AKF/AG-Politisches Abendgebet nach wie vor „aus vollem Herzen“ bei der Sache. Das merken wir gerade in diesen Tagen beim Austausch über das Thema beim Politischen Abendgebet am 7. August: „Was ist los mit der Friedensbewegung - und mit uns?“

Es tut uns gut, dass wir durch einen Impuls des Evangelischen Frauenwerks Zuwachs in unserer AG bekommen haben - seit der Passionszeit ist Regina Franzen, bis vor wenigen Monaten Gemeindepastorin in St. Johannis, mit dabei und hat schon mehrfach einen inhaltlichen Teil der Andacht gestaltet. Durch diese Entlastung können wir sicher im September, Oktober und November zum Politischen Abendgebet einladen - jeweils am 1. Montag

Der Genitiv im Wort Gottesdienst - Gottes Dienst - ist eigentlich genial, weil er beide Richtungen einschließt: Wir sind Gott dienlich, und er dient umgekehrt uns. Die Richtungen, wer wem dient, sind frei und offen. Man könnte auch sagen: Es ist ein Tausch von Aufmerksamkeiten.

„Was machst du Sonntag?“ „Ich tausche Aufmerksamkeiten, Worte und Gesten der Zuneigung mit Gott und meiner Gemeinde. Das ist mein kleines Wochenfest.“ So kann der Sonntagsgottesdienst ein positiver „Dienst“ bleiben und werden.

des Monats um 18 Uhr. Im Dezember und Januar werden wir voraussichtlich Winterpause machen.

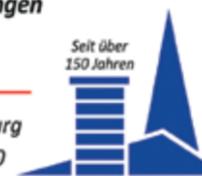
Ich schließe mit Sätzen aus dem schriftlichen Einladungstext, den wir jedes Mal zur Begrüßung in St. Nikolai sprechen: „Alles ist mit allem verbunden. Im ‚bunten Flensburg‘ und im ganzen Kreisgebiet engagieren sich viele unterschiedliche Gruppen für Wege zu Frieden, Gerechtigkeit und zum Schutz unserer Lebensgrundlagen. Uns alle treibt etwas Gemeinsames: das Gefühl für eine kollektive Verantwortung. Wir wollen erspüren, was uns trägt, und einen Raum gestalten zur Stärkung, Motivierung und Vernetzung. Wir halten es für wichtig, dass sichtbar wird: Wir sind viele auf dem Weg zu einer solidarischeren Gesellschaft.“

Im Namen der AG Politisches Abendgebet in der Aktionsgruppe Klima Flensburg, **Veronika Landbeck**

Ein Qualitätsname ...
wenn es um Ihr Dach geht!

Neueindeckungen · Flachdächer
Klempnerarbeiten · Wandbekleidungen
Solartechnik · Reparaturen
Asbestabbruch und -sanierung

Graf-Zeppelin-Straße 22 · 24941 Flensburg
Telefon 0461 - 95666 · Fax 95600
info@l-george.de · www.l-george.de



Seit über 150 Jahren
L. GEORGE

DACHDECKEREI · BAUKLEMPNEREI

Evangelischer Kirchentag in Nürnberg 7.–11. Juni

Eva Freudenreich-Kolb:

Endlich Kirchentag ohne Corona! Das war eine große Freude für mich. Die Quartierssuche in Nürnberg war allerdings schwierig. Im letzten Moment ergab sich zum Glück eine Möglichkeit bei Freunden außerhalb von Erlangen. Aufgrund der langen Anfahrtszeiten konnte ich nicht wie sonst die morgendlichen Bibelarbeiten mitmachen, aber egal, ich war dabei! Im Kirchenkreisbus fuhr ich nach Nürnberg.

Diese Freude, „Endlich wieder Kirchentag in Präsenz!“, habe ich in Nürnberg oft erlebt und von vielen gehört. 2021 konnte der ökumenische Kirchentag in Frankfurt wegen Corona nur digital und in kleinerer Form stattfinden. Aber auch das war eine besondere Erfahrung für mich.

Wie verhält sich Politik zum gelebten Glauben? Soll Kirche in die Welt eingreifen oder sich auf die Seelsorge konzentrieren? Wie soll ich als bekennender Christ leben?

Drei aus drei Generationen – aus der Gemeinde und aus dem Kirchenkreis – erzählen, wie sie die Gemeinschaft der evangelischen Gläubigen erlebt haben.



Abendandacht Lichtermeer Hauptmarkt

Jetzt, 2023, konnten so viele Menschen in einer friedlichen und offenen Atmosphäre wieder zusammen sein und spontan ins Gespräch kommen. Wir konnten singen, miteinander Gottesdienste feiern auch unter freiem Himmel und bei meist herrlichem Sonnenschein Gemeinschaft in der ganzen Stadt erleben bis in den Abend hinein beim Segen im Lichtermeer. Das alles erzeugt schon fast „paradiesische“ Zustände.

Der Kirchentag gehört deshalb zu meiner Biografie. Seit ca. 1985 habe ich ehrenamtlich beim alle zwei Jahre in verschiedenen Städten stattfindenden Ev. Kirchentag mitgearbeitet und war in

den folgenden Jahren als Besucherin dabei. Diese positiven Erfahrungen vom Kirchentag haben mich wieder zur Kirchengemeinde zurückgeführt.

Mich begeistert die Verbindung von gesellschaftlichen und christlichen Themen in einem lebendigen und freudigen Rahmen mit viel Kultur und Musik. Die Tanz-Workshops und Veranstaltungen als Verbindung von Bibeltexten mit Bewegung waren für mich dieses Mal wieder eine besonders intensive Erfahrung.

Der Ev. Kirchentag entstand 1949 als Reaktion von Christen auf die angepasste Haltung der Kirche in der Nazizeit, d.h. nicht ausgehend von Theologen, sondern von Laien aus der Gesellschaft heraus gegründet. Seither befasst sich der Kirchentag immer mit hoch aktuellen gesellschaftlichen Themen und lädt regelmäßig auch Politiker und öffentliche Personen ein, nicht nur 2023. Kritische Stimmen, die den Kirchentag als „zu links“, „zu konservativ“, „zu politisch“ oder „nicht politisch genug“ wahrnehmen, sind auch nichts Neues. Schon in den 1980er Jahren wurde der Kirchentag ähnlich kritisiert.

Auch dieses Mal waren bei den ca. 2000 Veranstaltungen, darunter mehrere Hauptpodien, kleine und große Diskussionsrunden, alle aktuellen gesellschaftlichen Fragen präsent. Ich nahm u.a. an den Hauptpodien „Ist die Demokratie krisenfähig?“ und „Rassismus und postkoloniales Erbe in der Kirche“ teil. Vor vier Jahren etwa wären diese noch kein Thema für den Kirchentag gewesen. So ist für mich deutlich, dass der Kirchentag immer ein Spiegelbild unserer gesellschaftlichen Situation ist.

Mit seinem Motto 2023 „Jetzt ist die Zeit“ fordert der Kirchentag uns alle auf, jetzt einen neuen Blick auf die Fragen unserer Zeit zu werfen und jetzt ins Handeln zu kommen! Der Kirchentag selbst handelt schon lange, er ist seit Jahren die Großveranstaltung mit ökologischer Verantwortung und Nachhaltigkeit. Und nichts von all dem wäre denkbar ohne die vielen Ehrenamtlichen, vor allem die ca. 4000 Pfadfinder, die vor und während des Kirchentages aktiv sind und freundlich zum Gelingen des gesamten Kirchentages beitragen.

Immer noch und immer wieder bin ich begeistert. Bis zum nächsten Kirchentag also, und der findet vom 30. April bis 4. Mai 2025 in Hannover statt, gar nicht so weit von Flensburg.

Pastorin Sara Burghoff:

Ich war an der Planung und Durchführung der Eröffnungs- und Schlussgottesdienste beteiligt – und ziemlich aufgeregt, vor knapp 7000 Menschen liturgisch durch den Abschlussgottesdienst auf dem Kornmarkt führen und das Abendmahl einsetzen zu dürfen! Denn immer wieder werde ich von konservativen Christ:innen angefeindet. Sei es für's Gendern, feministische Ansätze oder das Infrage-Stellen abgelebter Traditionen. Wie gut tat es also, die vielen positiven Rückmeldungen zur inklusiven Liturgie und der starken Predigt von Alex Brandl und Constanze Pott über ihr Outing als trans*Frau zu erleben!

„Jetzt ist die Zeit“ war das Kirchentagsmotto – und genau das war mein Eindruck. Jetzt ist die Zeit der Progressiven, die Kirche verändern und zu einem herzlichen Ort für alle machen wollen.



Nikolai assistiert seiner Mutter beim Kirchentag

Für die Jugendgruppe St. Nikolai, Lene Kröske:



Zunächst galt es, gemeinsam mit zwei weiteren Reisegruppen und mit verschiedenen Spielen und Filmen die lange Busfahrt zu überbrücken. Wir erreichten Nürnberg bei gutem Wetter mit viel Sonnenschein. Nach dem Einchecken in unsere Unterkunft in einem Nürnberger Gymnasium ging es dann auch schon weiter zum großen Eröffnungsgottesdienst. Dort erwartete uns neben toller Musik und tiefgreifenden Inhalten auch eine bunte Mischung verschiedenster Menschen. Zudem dominierte über den ganzen Kirchentag hinweg eine unglaubliche Atmosphäre, die ein Gefühl von Gemeinschaft und guter Laune verströmte.

An unterschiedlichen Orten in ganz Nürnberg wurde der Kirchentag auf vielfältige Weise gefeiert. Es gab Podiumsdiskussionen, Konzerte, Musicalaufführungen, Bibelarbeiten und noch vieles mehr.

Der Kirchentag zeichnete sich jedoch nicht nur durch das Auseinandersetzen mit dem christlichen Glauben aus. Es ging in großen Teilen auch um Gemeinschaft, Politik, die Gesellschaft, Ethik, Vielfältigkeit, Zukunft und um das Sammeln von Erfahrungen. Der sogenannte Markt der Möglichkeiten prägte sich zum Beispiel durch viele verschiedenen Stände aus, die sich auf kreative Weise mit Kultur, Zukunftsplänen und auch mit problematischen Themen auseinandersetzten. So blieb mir beispielsweise ein Parcours in Erinnerung, den man mit verbundenen Augen und Blindenstock bewältigen musste, um sich besser in Personen mit einer Sehkrankheit versetzen zu können. Ein besonderes Highlight war außerdem das Fest der Jugendhäuser. Hierbei wurde ein stärkerer Fokus auf Spiel, Spaß und Zusammenhalt gelegt. Man konnte sich u.a. beim Bubblesoccer, in der Silent-Disco, auf einem Minecraft-Bibel-Server oder bei lustigen Gruppenspielen richtig austoben. Begleitet wurde alles von kleineren Aufführungen und viel Musik. Hier blieb mir besonders das selbstgeschriebene Musical „Water into wine“ im Gedächtnis, das über Jesus und sein Leben als Highschoolschüler erzählte, wodurch man sich auf lustige und modernere Weise mit der Glaubenthematik auseinandersetzen konnte.



Am Abend kamen dann in ganz Nürnberg die Menschen zusammen und ließen diesen mit Lichtern und gemeinsamen Gesängen ausklingen, was für einen besonderen Zauber sorgte. In diesen Momenten fühlte man sich mit den Menschen um einen herum besonders verbunden und einem wurde erneut klar, wie viele eigentlich zu dieser riesigen Community gehören. Hinzu kommen noch hunderte weitere Erlebnisse, die unsere Zeit zu etwas ganz Besonderem gemacht haben. Schlussendlich kann man also sagen, dass der Kirchentag ein voller Erfolg war und uns allen unglaublich viel Spaß gemacht hat.

Eine tolle Stimmung und viele Erfahrungen verschiedenster Art bleiben uns im Gedächtnis, und ich persönlich würde den Kirchentag auf jeden Fall erneut besuchen.

Nachtrag NIKO 2/23: „Beflügelt“

Der Leitartikel im letzten NIKO handelte von Tauben. Die Umstände, unter denen diese Tiere teilweise leben müssen, betraf uns in Nikolai nur bedingt! Im Laufe der Dachsanierung 2007 wurde sehr genau darauf geachtet, den Dachboden und Turm taubenfrei zu halten. Alle größeren Öffnungen wurden verschlossen oder durch Lochbleche unzugänglich gemacht. Sie können sich vorstellen, wie erstaunt ich war, als mich die Firma Elektro Stapelfeldt darüber informierte, dass sich zwei Tauben auf unseren Dachboden befinden.

Wenn ich auf den Dachboden steige, tue ich dies in der Regel nur, um nach größeren Stürmen die Dachfläche nach Schäden zu untersuchen. Doch tatsächlich fand auch ich die beiden Tauben. Einige Versuche, die Vögel durch Öffnung der Dachluken zur Flucht zu verhelfen, scheiterten. Doch was jetzt? Mit Hilfe von Birgit Nielsen aus unserer Redaktion holte ich mir Hilfe bei Hanna Kalkutschke (Verfasserin des Artikels in NIKO 2/23).

Mit Hannas Hilfe konnten wir die total abgemagerten Jungtauben wieder in die Freiheit entlassen.

Wie die Vögel Zugang zum Dachboden bekommen haben, ist mir ein Rätsel.

Arne Tomberger



Kirchenmusik in St. Nikolai im Herbst 2023

Sonnabend, 16. September, 17 Uhr

Musikalischer Nachsommer

Bevor es in die herbstliche Konzertsaison geht, lädt der Sankt Nikolai Chor zu einem musikalischen Nach-



KMD Michael Mages

sommer ein. Die beiden Nikolaichöre aus Flensburg und Eckernförde gestalten wieder ein Gemeinschaftskonzert mit Werken von von Felix Mendelssohn Bartholdy, Charles Villiers Stanford und César Franck. Außerdem erklingt eine Vertonung des Hymnus „Ubi caritas“ des jungen norwegischen Komponisten Ola Gjeilo, zu der Michael Mages jazz-inspirierte Klavierimprovisation spielt. Wiebke Wighardt, Altistin aus Stuttgart, wird, von Michael Mages an der Orgel begleitet, die ausdrucksstarke „Missa in simplicitate“ des französischen Komponisten Jean Langlais (1907-1991) singen. Die chorische Gesamtleitung liegt wieder in den bewährten Händen von KMD Katja Kanowski.

Sonntag, 12. November, 17 Uhr

Messe in c-moll von Wolfgang Amadeus Mozart

Letzte Werke entfalten oft einen ganz besonderen Zauber und faszinieren nicht zuletzt deshalb, weil sie zu einer Mythenbildung beitragen. Ein berühmtes Beispiel ist Mozarts unvollendet gebliebenes Requiem. Ein weiteres Werk blieb ebenfalls unvollendet: die Messe in c-moll. Sie

beeindruckt durch Monumentalität und außergewöhnliche Schönheit, die unvollständige Überlieferung beschäftigt seit Jahrzehnten die musikwissenschaftliche Forschung. In Salzburg hatte Mozart die meisten seiner kirchlichen Werke komponiert. Da Fürsterzbischof Colloredo lange Messen nicht duldeten, musste Mozart die Dauer seiner Messen auf eine Dreiviertelstunde beschränken. Nach seinem Abschied aus Salzburg ging er als freier Künstler nach Wien, wo er mit Kirche und Kirchenmusik kaum noch Berührung hatte. Aber im Sommer 1782 begann er mit der Komposition einer großen Festmesse. Vieles spricht dafür, dass dies ein Ausdruck seiner Liebe zu Constanze Weber war, die er gegen den Willen seines Vaters 1782 geheiratet hatte. Ein Brief Mozarts vom Januar 1783 lässt erkennen, dass die Komposition die Einlösung eines Gelöbnisses war, sollte Constanze von einer schweren Krankheit genesen und ihn heiraten. Zu diesem Zeitpunkt hatte er schon seit einiger Zeit nicht mehr an der halbfertigen Messe gearbeitet. Ein Grund mag darin liegen, dass zwischen 1783 und 1790 die Josephinischen Kirchenmusik-Reformen die Aufführung großbesetzter Werke unmöglich machten. Aber auch im persönlichen Leben der jungen Familie hatte sich ein Drama ereignet: das im Sommer 1783 geborene erste Kind starb nach wenigen Wochen und stürzte die Eltern in tiefe Niedergeschlagenheit. Im Oktober 1783 fand in Salzburg die Aufführung des Torsos statt, mit Constanze als Sopranistin. Aber auch als Torso ist die Messe ein Monumentalwerk, das den Rahmen bisheriger Messkompositionen Mozarts sprengt. Die gewaltigen Fugen am Ende des Gloria und Sanctus zeigen, wie intensiv sich Mozart in dieser Zeit mit dem Werk von Bach und Händel auseinandersetzte. Dabei gelang es ihm, den ehrwürdigen kontrapunktischen Stil mit seinem eigenen Geist zu füllen.

Michael Mages

0461-90498856
Musikzentrum
 Flensburg
 Musikinstrumente und Computer-Technik in tollem Ambiente unter einem Dach
 Flensburg - Heinrichstraße 16 B

PSFL.de
 PC-SERVICE Flensburg
 0461-79775150

Veranstaltungen in St. Nikolai: Gottesdienste, Musik und Gespräche

SEPTEMBER

SO, 3. Sept. **Lauf, lauf-Gottesdienst**
18 Uhr
Stadtpastor Johannes Ahrens
Organist: Pop-Kantor Patrick Zinndorf



SO, 10. Sept. **Familien-Gottesdienst mit Abendmahl**
9:30 Uhr
Der Kinder- und Minichor singt
Verabschiedung Thore Hahn,
Willkommen für Jule Bass
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist: KMD Michael Mages



SO, 10. Sept. **Tag des offenen Denkmals**
12 Uhr
Turm-, Kirchen- und Orgelführungen

Bitte System rechts



SA, 16. Sept. **Musikalischer Nachsommer**
17 Uhr
Gemeinschaftskonzert St. Nikolaichöre aus Eckernförde u. Flensburg

Seite 13

SO, 17. Sept. **Gottesdienst**
9:30 Uhr
Diakoniepastorin Birgit Lunde
Organist: KMD Michael Mages



SO, 24. Sept. **Gottesdienst mit Abendmahl**
9:30 Uhr
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist: KMD Michael Mages

DI, 26. Sept. **Was uns bewegt**
16 Uhr
Offener Gesprächskreis im Alten Pastorat



OKTOBER

SO, 1. Okt. **„Schmeckt und seht...!“
9:30 Uhr Familiengottesdienst zu Erntedank**



anschließend Gemeindefest
für Groß und Klein
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist: KMD Michael Mages

SO, 8. Okt. **Gottesdienst**
9:30 Uhr
Pröpstin Rebecca Lenz
Organist: Werner Schillies



DI, 10. Okt. **Was uns bewegt**
16 Uhr
Offener Gesprächskreis im Alten Pastorat

MO, 09. Okt. **Orgelmaus**
MI, 11. Okt. „Ein Musik-Theaterstück für Grundschul-
DO, 12. Okt. kinder zur Begegnung mit der Orgel von St. Nikolai. Für Kinder zwischen 5 -10 Jahren, informativ, lustig und mit vielen facettenreicher Orgelmusik. Es sind noch Restplätze frei!“
Zeiten/Veranstaltung noch unklar. Klärung zum Schulstart

MI, 11. Okt. **BASICS II WEISHEIT**
19.30 Uhr
Gesprächsabende über den Glauben

Seite 7

SO, 15. Okt. **Gottesdienst mit Abendmahl**
9:30 Uhr
Stadtpastor Johannes Ahrens
Organist: Werner Schillies

SO, 22. Okt. **Gottesdienst**
9:30 Uhr
Pröpstin I. R. Malve Lehmann-Stäcker
Organist: Werner Schillies



SO, 29. Okt. **Festlicher Evensong mit dem Sankt Nikolai Chor**
18 Uhr
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist: KMD Michael Mages

DI, 31. Okt. **Spontan-Trauungen**
13-16.30 Uhr
Stadtpastor Johannes Ahrens
Diakoniepastorin Birgit Lunde

Seite 17



DI, 31. Okt. **Abendandacht zum Reformationstag**
18 Uhr
anschließend: Gemeindeversammlung
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist: KMD Michael Mages

NOVEMBER

MI, 1. Nov. **BASICS II WEISHEIT**
19.30 Uhr
Gesprächsabende über den Glauben

Seite 7

SO, 5. Nov. **Gottesdienst mit Abendmahl**
9:30 Uhr
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist: KMD Michael Mages

Seite 7

MI, 8. Nov. **BASICS II WEISHEIT**
19.30 Uhr
Gesprächsabende über den Glauben

Seite 7

DO, 9. Nov. **Gedenken der Reichspogromnacht von 1938**
18 Uhr
Bildungsministerin Karin Prien
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist: KMD Michael Mages

Seite 26

SO, 12. Nov. **Gottesdienst**
9:30 Uhr
Stadtpastor Johannes Ahrens
Organist: Werner Schillies

SO, 12. Nov. **Chorkonzert Wolfgang Amadeus Mozart Große C-Moll-Messe (KV 427)**
17 Uhr

MI, 15. Nov. **BASICS II WEISHEIT**
19.30 Uhr
Gesprächsabende über den Glauben

Seite 7

SO, 19. Nov. **Gottesdienst AbendLicht**
18 Uhr
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist: Werner Schillies

DI, 21. Nov. **Was uns bewegt**
16 Uhr
Offener Gesprächskreis im Alten Pastorat

MI, 22. Nov. **Ökumenischer Taizé-Gottesdienst zum Buß- und Bettag**
18 Uhr
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist: KMD Michael Mages

SO, 26. Nov. **Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit Abendmahl**
9:30 Uhr
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist: KMD Michael Mages



Abendkirche St. Nikolai

1. Montag/Monat, 18 Uhr:
Politisches Abendgebet

Jeden Dienstag, 18 Uhr:
Lesung der Bibel

Jeden Mittwoch, 18 Uhr:
Christliche Meditation

Führungen am Tag des offenen Denkmals

10. September 2023

Turmführung

12 Uhr Treffpunkt unter der Orgelempore

Kirchenführung

13 Uhr mit Ute Spiekermann

16 Uhr mit Dörte Jurascheck

Orgelführung

14:25 Uhr mit KMD Michael Mages

Termine mit den neuen Kirchenführerinnen

mit Ute Spiekermann
Samstags, 2. und 23.9., 11.00 Uhr;
und weitere Termine nach Aushang

mit Dörte Jurascheck
Donnerstags, 7.9., 5.10., 2.11.: 15.00 Uhr

Eintritt frei, Spenden erbeten!

Meditation für den Frieden

Montag, 13. November bis zum Buß- und Bettag,
Mittwoch 22. November
täglich um 18.00 Uhr

FARBEN SÖRENSEN
GmbH & Co.KG

Farben | Tapeten | Bodenbeläge
Werkzeuge | Eisenwaren | Sicherheitstechnik

Friesische Straße 67 - 24943 FLENSBURG
Telefon 0461 - 50 32 40

Zeigen Sie sich von Ihrer besten Seite!

Wir gestalten und drucken Ihre Visitenkarten, Flyer, Broschüren, Magazine und vieles mehr.

FLENSBORG AVIS

Wittenberger Weg 19 | 24941 Flensburg
Telefon 0461 - 50 45 500
druckerei@fla.de | www.fl-a-offset.de



DIE MALER

JESSEN & CHRISTIANSEN GmbH
Malermmeister seit 1895

Philipp-Reis-Straße 7 · 24941 Flensburg
Fax 9 57 67-20
Telefon 9 57 67-0
Internet: www.maler-christiansen.de

durchblick
BRILLEN · KONTAKTLINSEN

Rote Straße
Ecke Friesische Straße 1
Fon: 0461 2 36 24
www.optikdurchblick.de



Meditation für den Frieden – jetzt erst recht!

„Sicher nicht – Oder?“ Das ist das Motto der diesjährigen ökumenischen Friedensdekade angesichts des Krieges um die Ukraine. Auf dem Plakat wird ein Kompass als Hilfe für den Weg in eine bessere Zukunft angeboten. Ein solcher „Kompass aus Hilf- und Ratlosigkeit“ kann „christliche Meditation“ sein. Vor 25 Jahren – in der Friedensdekade 1999 – haben wir diesen „Kompass“ entdeckt und in St. Nikolai erprobt. Es hat uns damals so „gutgetan“, dass seitdem bis heute an jedem Mittwoch um 18 Uhr die



Christliche Meditation im Alltag in unserer Kirche stattfindet.

Es gab Phasen, in denen dieses Angebot auf großes Interesse stieß; wir sitzen aber auch mit wenigen Personen, zu fünft, zu dritt, zu zweit gemeinsam in der Stille der Meditation. Manche kommen sporadisch, um durch ihr Miterleben ihr eigenes Praktizieren zuhause aufzufrischen. Manche vielleicht auch aus Neugier: „Gibt es die Meditierenden noch immer?“

Unter dem Eindruck der Kriegsgräuel in der Ukraine möchte ich auch in diesem Jahr während der Friedensdekade anbieten: **„Meditationen für den Frieden“**

Montag, 13. Nov., bis zum Buß- u. Betttag, Mittwoch 22. Nov., täglich um 18 Uhr in unserer Kirche.

Dazu fordere ich schon jetzt gern mit dem Lied 430 im Gesangbuch: „Gib Frieden, Herr, gib Frieden, die Welt nimmt schlimmen Lauf ...“

Wie vor 25 Jahren könnten wir am Ende der Friedensdekade klären, ob weiterhin Interesse an den gemeinschaftlichen Meditationen besteht. In diesem Fall könnte ich die Fortsetzung begleiten und zur Mitgestaltung sowie zu eigenständigen Erfahrungen ermutigen. Dies wäre gelegentlich auch außerhalb von Flensburg bei Veranstaltungen der „Weltgemeinschaft für christliche Meditation“ möglich.

Ekkehard Krüger

(Telefon mit Anrufbeantworter: 0461-150 45 96)

Womit kann ich dienen?

Auf das kindische Gerangel der Jünger um die anscheinend besten vorderen Plätze antwortet Jesus kindlich. Ein Kind stellt er in die Mitte und sagt: „Wenn jemand will der Erste sein, der soll der Letzte sein von allen und aller Diener.“ (Markus 9,35).

Ich verstehe das inzwischen immer weniger als eine Aufforderung, denn als eine Beschreibung dessen, was eintritt, wenn jemand tatsächlich dient: Es geschieht Leitung. Wer dient, leitet. Und wer wirklich leitet, dient. Denn Leitung bedeutet idealerweise: Ermöglichung. Die Schaffung von Rahmenbedingungen, damit andere sich entfalten können.

Nun gibt es - teilweise hitzig geführte - Debatten darüber, ob wir als Kirche gegenüber unseren Mitgliedern so etwas wie Dienstleister seien. Ob also etwa eine Trauung oder Taufe so etwas wie eine „Serviceleistung“ sei. Ich plädiere da sehr für eine möglichst ideologiefreie Betrachtung. Selbstverständlich ist jeder Gottesdienst und jede Amtshandlung weitaus mehr als eine bloße Dienstleistung; die Feier der Gegenwart Gottes etwa. Und kirchliche Angebote sind keine verkäuflichen Produkte, sondern Ausdruck gemeinschaftlich gelebten Glaubens. Und weiter sind Kirchenmitglieder nicht einfach bloß „Kunden“, sondern mitgestaltender und -verantwortlicher Teil einer Glaubensgemeinschaft, wie es insbesondere am ehrenamtlichen Engagement deutlich wird. Gerade deshalb finde ich: All dies darf nicht als Ausrede herhalten, nicht auch die eigene Servicequalität unter die Lupe zu nehmen. Dazu gehören ganz einfache, ebenso unverzichtbare wie überprüfbare, Kriterien. Zum Beispiel: Nahbarkeit, Flexibilität, Öffnungszeiten, Kommunikationswege, Freundlichkeit, Reaktionstempo, Niedrigschwelligkeit, Erreichbarkeit, Verbindlichkeit, Verlässlichkeit, Interesse, Nachgehen und vieles mehr.

Das neu und einladend gestaltete Kirchenbüro an St. Nikolai ist da für mich ein leuchtendes Beispiel: hell und freundlich, offen und transparent. Die zweckentfremdete ausgemusterte Liedertafel vermittelt Kreativität und Humor. Die Beleuchtung erinnert an einen Heiligenschein. Das alles ist sehr dienlich: der Arbeitsfreude und der Stimmung beim Betreten.

Oder der WhatsApp-Kanal des Kirchenkreises*, den ein inzwischen 8-köpfiges Team betreut; für viele Menschen sind dies vertraute Kommunikationskanäle. Kein Tag ohne Anfrage.

Auch Spontantrauungen sind immer wieder nachgefragt, so dass wir in diesem Jahr am Reformationstag einen weiteren Termin anbieten werden.

Berliner oder Hamburger Kirchen haben Ritualagenturen eröffnet; sie heißen zum Beispiel „St. Moment“. Kirchliche Angebote stehen im Wettbewerb und Menschen sind es gewohnt, Informationen und Buchungen im Netz vornehmen zu können und zu vergleichen. Das mag für uns als Kirche ungewohnt sein; ich glaube: es ist heilsam.

Achso, wem „dienen“ eigentlich die mancherorts sehr strengen Fotoregeln bei Hochzeiten in Kirchen? Wenn wir da nicht transparent und nachvollziehbar informieren und argumentieren, treiben wir Menschen in die Arme von anderen Anbietern.

Viele Schritte sind schon eingeleitet und erfolgreich erprobt auf dem Weg, der nie enden wird: einer Kirche, die ihren Dienst leistet als Ermöglicherin von Gottes Gegenwart. Gehen wir ihn gemeinsam weiter!

Johannes Ahrens, Stadtpastor

* erreichbar übrigens unter 04621-9 63 00

Ankündigung: Spontan-Trauungen

Welcher Tag könnte passender sein als der Reformationstag, sich in neuen Formen und Formaten weiter zu erproben? Nachdem die Gemeinde schon zweimal so gastfreundlich gewesen ist, ihre Kirche für Spontantrauungen zu öffnen, bieten Diakoniepastorin Birgit Lunde und ich nun einen weiteren Termin an:

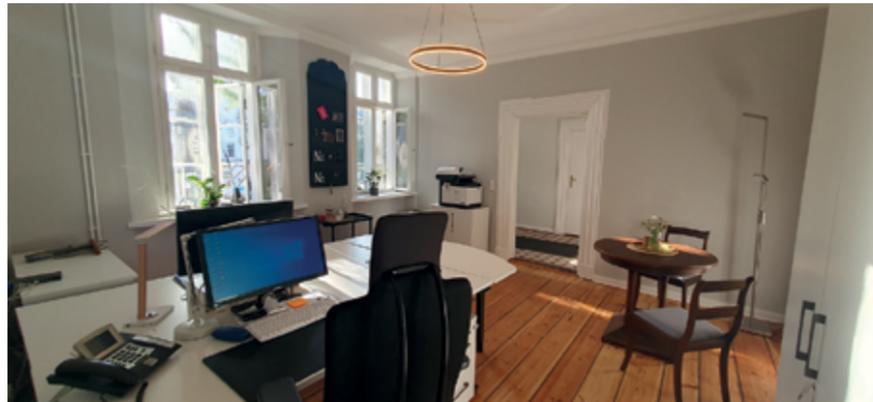
Am 31. Oktober 2023 stehen wir - hoffentlich wieder mit einem Team von Helfer*innen - in der Zeit von 13.00 bis 16.30 Uhr bereit, um Paaren den Segen Gottes zuzusprechen. Willkommen sind bedingungslos alle. Die Verwaltung freut es, wenn (so vorhanden) standesamtliches Eheschließungsdokument und Personalausweis mitgebracht werden; auch Tauf- und Konfirmationsdaten sind gern gesehen, aber nicht Bedingung. Alle Fragen an stadtpastor.flensburg@kirche-sfl.de

Frische Farbe und mehr im Pastorat

„... und das Büro soll frisch gestrichen und neu eingerichtet werden“, sagte Arne in meinem ersten Einstellungsgespräch im Frühjahr 2022. Meine Euphorie wurde sofort vom Pastor mit dem Satz „Aber vor der Kür kommt die Pflicht“ gedämpft. Es standen viele andere Themen an, die zu erledigen waren, so dass die Renovierung noch warten musste. Einige Zeit später sagte selbst Marcus beim Anblick der löchrigen Holzdielen und der abgeschrammten Wände, dass es sich nicht um eine Kür, sondern um absolute Pflicht handelt.

Es folgte eine Zeit der Ideensammlung und Planung, bis es endlich im Juni losging. Das Kirchenbüro wurde in der Zeit im angrenzenden Archiv untergebracht und war zeitweise über eine Funkklingel an einem Holzbrett erreichbar. Das Amtszimmer war bereits „verwaist“, da sich Marcus ins Sabbatical verabschiedet hatte. So hatten die Handwerker „freie Bahn“ für Mauern, Bohren, Schleifen, Ölen, Streichen ...

Bei der Gelegenheit wurde das Archiv gesichtet, geordnet und räumlich verlagert. Im ganzen Pastorat wurde Staub aufgewirbelt, und nachdem er sich gelegt hatte, glänzte alles im neuen Look. Auch wenn noch nicht alle Dinge ihren Platz



Kirchenbüro mit „Heiligenschein“

gefunden haben oder fehlen und kleinere Arbeiten anstehen, finden wir das Ergebnis bereits gelungen. In renovierten Räumen mit ergonomischen Büromöbeln und neuer Organisation starten wir in das „Büro der Zukunft“. Als ökofaire Gemeinde streben wir in Zukunft an, papierarm bzw. papierlos zu arbeiten. Neben der Ressourcen-Schonung ist der Platzgewinn ein positiver Nebeneffekt. So konnten wir Aktenschränke einsparen und haben stattdessen eine kleine Sitzecke einrichten können.

Das Team freut sich sehr über die schönen neuen Räume und bedankt sich bei allen Fachfirmen und Handwerkern für die kompetente Beratung und geleistete Arbeit. Ebenso ein DANKESCHÖN an alle Besucherinnen und Besucher, die in der Zeit der Renovierung so geduldig und verständnisvoll waren.

Stephanie Klass



Kirchengemeinde St. Nikolai wird „ökofair“

St. Nikolai Flensburg macht mit! Der KGR hat in der letzten Sitzung beschlossen, sich der Bewegung *Ökofaire Gemeinde* der EKD anzuschließen. Unter Federführung des neuen KGR-Mitglieds Reinhard Kühl möchte die Kirchengemeinde ihren ökologischen Fußabdruck verbessern.

Das Projekt *Ökofaire Gemeinde / Ökofaire Einrichtung* ist ein niederschwelliges Angebot für Gemeinden, ihr Einkaufsverhalten neu aufzustellen und so Treibhausgase einzusparen.

Die Aktionen *Ökofaire Gemeinde* und *Ökofaire Einrichtung* bieten einen strukturierten Prozess als Hilfestellung bei der Veränderung des Gemeinde- und Büroalltags an. Ein Leitfaden, der „7-Schritte-Plan“, unterstützt die Einrichtungen und Gemeinden von der Bestandsaufnahme über die Selbstverpflichtung bis hin zur Dokumentation und der verbindlichen Verfestigung eines ökofairen Alltags.

Weitere Infos unter: <https://www.ekd.de/best-practise-oekofaire-gemeinden-49761.htm>

Der erste Koffer voller Geld ...

Am 14. Juli wurde der erste Fördervertrag an unsere Kirchengemeinde übergeben

Der lange Weg zur Renovierung unserer Kirche hat den ersten Meilenstein erreicht. Im Beisein der Pröpstin Rebecca Lenz, Mitgliedern des KGR und der Presse wurde symbolisch der übergroße Scheck der Deutschen Stiftung Denkmalschutz übergeben.

Im Rahmen eines kleinen Empfangs begrüßte Axel Gülstorff die Anwesenden und übergab dann die weitere Moderation an Wolfgang von Ancken, der die Leitung des Ortskuratoriums Kiel der Stiftung innehat. An seiner Seite war Christian Sehleier (Öffentlichkeitsarbeit Nordwest Lotto). Speziell die Lotterie Glücksspirale unterstützt die Stiftung Denkmalschutz jedes Jahr mit hohen Geldsummen.

Unser Gotteshaus gehört nunmehr zu den über 250 Baudenkmalen, die die Deutsche Stiftung Denkmalschutz aus privaten Spenden, ihrer Treuhandstiftungen sowie den Mitteln der Lotterie allein in Schleswig-Holstein fördern konnte.

Spannend und rührend zugleich ist die Tatsache, dass ein nicht unerheblicher Teil des Geldes von einer anonymen Person hinterlassen wurde. Bereits zu Lebzeiten gespendet, war die Summe in Absprache mit der Stiftung ausschließlich für Sankt Nikolai bestimmt. In seinen Ausführungen betont Wolfgang von Ancken, dass alle Anteile von Spendengeldern nicht etwa die Stiftungsverwaltung finanzieren, sondern immer zu einhundert Prozent weitergereicht werden.

Der Fördervertrag über 70.000 € ist zweckgebunden und darf nur für die Trockenlegung der Nordwand der Kirche verwendet werden. Unsere Kirchengemeinde dankt dem privaten Spender und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

Arne Tomberger

**GEMEINSAM
▶ EIN ZUHAUSE
SCHAFFEN**

SBV
WOHNEN UND LEBEN.

www.sbv-flensburg.de



Kultur in Hof und Kirche
Abschluss des Filmstreifzugs mit Filmkorte
und dem Forum Südermarkt +



Zweimal Hofkultur:
der alte und neue
Geschäftsführer
im Gespräch,
Thomas Frahm und
Gunnar Astrup



Einfach leben auf dem Wasser
Zwei Boote, zwei Kuttertörns der
Fliegenden_Acht:
Anfang der Sommerferien mit den
Kutterführern Emil und Rasmus und
dem Kutter der Eckenschule –
Herzlichen Dank!
Am Ende der Ferien mit Kutterführern
Michel und Sveta und unserem in-
standgesetzten Kutter „Schloss Plön“!



The Joni Projekt – wetterbedingt verlegtes Konzert in der Nikolaikirche



The Joni Projekt – Stefanie Hempel



Ein Flensburger Original! Volker Moschkau bei
der Hofkultur für den offenen Kanal Flensburg



Organist Hans Uwe Hielscher (Wiesbaden) –
Very British – Orgelmusik aus England



Spaß in der Küche des Pastorates. KGR-Mitglied Volker und
Annette Willandsen



Künstler Silke Menzel und Bernd Münster
gestalten das aktuelle Kirchenbanner



Auswärtsspiele

Stadtpastor Johannes
Ahrens mit dem
übergroßen Bartosz
Ruff auf dem
Jahresempfang der
Stadt Flensburg



Provisorische Türklingeln während der Renovierung



Der Stadtpastor in
Aktion auf dem
Butcherjam
mit Nikolai-Teamer
Rasmus Wendt



Kontakte

Kirchenbüro, Stephanie Klass
 Südermarkt 15, 24937 Flensburg, 0461-8 400 400
 kirchenbuero@nikolaikirche-flensburg.de

Bürozeiten: DI, MI, FR 10-12 Uhr, DO 14-16 Uhr

Pastor Dr. Marcus Friedrich – 0461-8 400 40 11
 für den Kirchengemeinderat

Ulrike Otter - kirchenbuero@nikolaikirche-flensburg.de
 Stadtkantorat, Chöre und Organisten

KMD Michael Mages – 04631-444 947
 Kinder- und Jugendchöre

Jule Baß – 0151-405 147 53 – jule-bass@posteo.de

Arne Tomberger kuester@nikolaikirche-flensburg.de
 Internet www.nikolaikirche-flensburg.de
www.nikolaichor-flensburg.de

Kontakt zur Kirche per WhatsApp, Telegram,
 Facebook-Messenger, Tel./Handy 04621-9 63 00
 oder www.frag-die-kirche.de



In Not- und Krisensituationen

Beratungszentrum für Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen
 Johanniskirchhof 19a, Telefon: 0461-480 83 26
 Mail: beratungszentrum-flensburg@diakonie-slfl.de

Frauennotruf/Frauenhaus/Frauenberatungsstelle
 Nikolaikirchhof 5, 24937 Flensburg
 0461-90 90 82 20 / wilma@fin-flensburg.de

Die Treppe: Anlauf- und Beratungsstelle
 für Frauenberatung, Heiligengeistgang 4-8
 0461-2 36 32 / die-treppe@diakonie-slfl.de

Weiterführende Wohnhilfen/Existenzsicherung
 Johanniskirchhof 19a, 0461-480 83 24
einzelfallhilfe@diakonie-slfl.de

Schuldnerberatung
 Johanniskirchhof 19a (Diakonie), Mürwiker Straße 115
 0461-503 26 12 / sb@hausderfamilie-flensburg.de

Haus der Familie
 ADS-Beratungszentrum, Selbsthilfekontaktstelle
 KIBIS / Seniorenarbeit / Mürwiker Straße 115
 0461-503 26-0 / info@hausderfamilie-flensburg.de

Hilfe und Beratung (Krisen/Notlagen) 04621-988 404

Zwei Kirchenführerinnen stellen sich vor

Seit Mai finden wieder regelmäßig Kirchenführungen in St. Nikolai statt. Zum Team der Kirchenführer haben sich **Dörte Jurascheck** (Foto rechts) und **Ute Spiekermann** dazu gesellt. Neben Rüdiger Burchardt und Ekkehard Krüger werden sie interessierten Besucherinnen und Besuchern die Geschichte unserer Kirche und die Bedeutung ihrer Kunstschätze näherbringen.



Beide haben aktuell im Juni ihre Ausbildung zur Kirchenführerin erfolgreich absolviert. Das PTI (pädagogisch-theologisches Institut der Nordkirche) hatte 2022 diese mit 130 Unterrichtsstunden sehr umfangreiche Ausbildung angeboten. Zum Kurs gehörte die Stilkunde genauso wie die Stimmbildung, Vorträge und Workshops zu den Themen Kirchenbau und Ikonografie sowie ein Besuch im Bibelzentrum Schleswig. „Durch die Ausbildung wurde uns vermittelt, die Führungen nicht nur in Form eines Vortrages durchzuführen, sondern möglichst interaktiv zu agieren, also die Gäste mit einzubeziehen“, bestätigen beide.

„Am 10. Juni haben wir unsere Abschlusspräsentation in St. Nikolai gehalten. Das war eine Erleichterung, endlich die Prüfung hinter sich zu haben, aber auch sehr aufregend!“, erinnert sich Dörte Jurascheck. Ihre Abschlussprüfung hatte das zur Nikolaikirche

passende Thema: „Der heilige Nikolaus - mit Nikolaus durch Zeit und Raum“. Immerhin gibt es den Nikolaus gleich viermal aus verschiedenen Epochen in der Kirche zu sehen! Diese Führung wird sie in den Wintermonaten anbieten.

Ute Spiekermann hat für ihre Prüfung eine Kirchenführung für Grundschulkindern der 3. Klasse konzipiert. Sehr anschaulich hat sie die Kinder zum Beispiel die Höhe des Kirchenraumes durch heliumgefüllte Luftballons messen lassen. „Gern biete ich diese Führungen auf Anfrage von Schulen an. So können Kinder den Kirchenraum auf sehr kreative Art und Weise erfahren,“ erläutert Ute Spiekermann ihr Angebot.

Noch während der Ausbildung ist **Dörte Jurascheck** dem Team der Kirchenhüter*innen von St. Nikolai beigetreten, also Ehrenamtliche, die dafür sorgen, dass die Kirche jeden Tag geöffnet sein kann. „Ich empfinde das als eine sehr schöne Aufgabe“, sagt sie, „beim Betreten

der Kirche werden die Menschen andächtig und leise. Wenn Leute interessiert gucken, gehe ich auf sie zu, meist entwickelt sich ein gutes Gespräch, auch über den Glauben, oft sehr persönlich. Der Kirchenraum scheint dies zu ermöglichen, sich als Mensch zu zeigen.“

Während Dörte Jurascheck ihre Führungen donnerstags anbietet, nimmt Ute Spiekermann die samstägliche Tradition wieder auf. Ab September heißt es ab 11 Uhr „Tut mir auf die schöne Pforte...“ - eine kleine Kirchenführung. Diese Kirchenführung ist eine Einladung, aus dem quirligen Trubel und der Vielfalt des samstäglichen Wochenmarktes heraus in die Ruhe des wunderbaren Kirchenraums von St. Nikolai einzutauchen!

Beide Kirchenführerinnen bedanken sich ausdrücklich bei Rüdiger Burchardt und Ekkehard Krüger für die herzliche Aufnahme ins Team und für die Weitergabe hilfreicher Informationen.

Dörte Jurascheck und Ute Spiekermann



Ihre St. Michael-Apotheken in Flensburg

Wir sind Ihre Kompetenz für Ihre Gesundheit

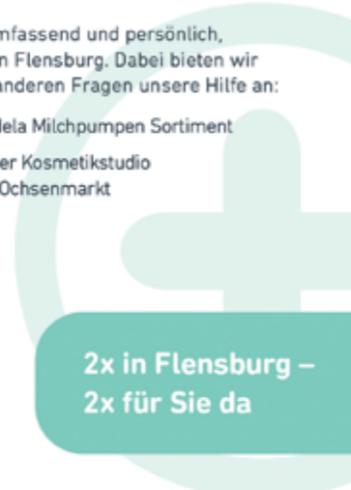
Das Beste für Ihr Wohlbefinden: Wir beraten Sie umfassend und persönlich, am liebsten vor Ort in einer unserer zwei Filialen in Flensburg. Dabei bieten wir neben der Medikamentenberatung auch in vielen anderen Fragen unsere Hilfe an:

- Rat rund um Ihre Arzneimitteltherapie
- Raucherentwöhnung
- Alles für Mutter und Kind
- Medela Milchpumpen Sortiment
- Unser Kosmetikstudio am Ochsenmarkt

Digital sein & persönlich bleiben
 Das eRezept kommt – und zwar in Ihre Apotheke vor Ort, gerne zu uns an den Ochsenmarkt oder in den CITTI-PARK. Mit uns sind Sie auf der sicheren Seite.

Fragen Sie uns – wir beraten Sie gerne!





2x in Flensburg –
2x für Sie da

St. Michael Apotheke
 Am Ochsenmarkt 35 · 24937 Flensburg · Tel 0461 51973
 Im CITTI-PARK · Langberger Weg 4 · 24941 Flensburg · Tel 0461 99577860
www.apotheke-st-michael.de



Chorfreizeit in Norgaardholz

Nach einer vierjährigen Corona-Pause – und das erste Mal ohne Gerold – haben wir es wieder gewagt, eine Singfreizeit mit allen drei Chören (Mini Chor, Kinderchor und Jugendchor) zu machen. Damit die kleinsten aus dem Mini Chor auch mitfahren konnten, mussten natürlich Mama oder Papa mit. Aber was macht dann der Rest der Familie für die Pfingstfeiertage? Also hat sich bewährt, dass bei den Kleinen zum Teil die ganze Familie mitkamen. Die drei Tage vom 26. bis 28. Mai waren wir also ein bunter Haufen von spielenden Kindern, lachenden Jugendlichen und plaudernden Erwachsenen. Das Team bestand diesmal aus Rainer Rafalsky, Thore Hahn und Daniela Friedrich. Es gab viele musikalische Einheiten, bei denen die Kinder und Jugendlichen in zwei Gruppen eingeteilt waren. Während dessen bereiteten viele helfende Elternhände das vielfältig und perfekt durchdachte Essensangebot vor.

An dieser Stelle noch einmal vielen Dank an alle, denn ausnahmslos wirklich alle, ob jung oder alt, haben super mit angepackt. Lagerfeuer, Grillen und Stockbrot waren natürlich obligatorisch auch wieder mit im Programm. Das Baden in der Förde, gemeinsame Spiele auf der Wiese und das Bastelangebot hat die Tage abgerundet.

Es hat sehr viel Spaß gemacht, ich bin zufrieden und dankbar für diese schöne Freizeit und freue mich schon auf das nächste Jahr.

Daniela Friedrich

Der „Seeschlangensong“ mit Blick aufs Meer, mitreißender musikalischer Begleitung und absolut begeisterter Sängerinnen und Sänger von drei bis 66 Jahren war wohl das oder zumindest mein Highlight einer wirklich gelungenen Chorfreizeit – wunderbar angeleitet von Rainer, Daniela und Thore. Die Kinder und Jugendlichen aus allen drei Jugend- und Kinderchören und teilweise deren Familien kamen am Pfingstwochenende zu einer 40-köpfigen Gruppe im evangelischen Freizeitheim in Norgaardholz zusammen. Obwohl diese Reise in der Vergangenheit schon oft stattgefunden hatte, war es nach der langen Coronapause für die meisten das erste Mal, und alle waren überwältigt von dem Ausblick auf das offene Meer mit Sonnenstrahlen, sobald man das Haus betrat. Das musikalische Programm war auf einem DIN A3 Bogen liebevoll zusammengestellt und füllte zahlreiche Chorproben und am Ende gab es eine Andacht auf der sonnigen Wiese vor dem Haus.

Ich persönlich war sehr angetan von einer Gruppendynamik, bei der wirklich alle angepackt und mitgeholfen haben und bin dankbar für diese schöne Gemeinschaft, in die ich als Mutter eines Minichorkindes einfach mal so reinrutschen durfte.

Carlotta Richter



Alle Jahrgänge an einem Tisch

Ankündigung: Am Sonntag, 10. September, 9.30 Uhr, wird Thore Hahn als Interimschorleiter im Familiengottesdienst mit Liedern aus der Freizeit verabschiedet. Jule Bass heißen wir wieder willkommen.

„Jesus, die Milch ist alle“

von Jonas Goebel

Empfehlung der
Jugendlichen vom Kirchentag

Was wäre, wenn...

Jesus und Martin Luther landen in unterschiedlicher Mission in einem Hamburger Pastorat, in dem der Autor, Pastor Jonas Goebel, mit seiner Freundin lebt. So entsteht die Vierer-WG, autobiographisch und zugleich imaginär.

Was dieses Buch von anderen Werken zum Leben Jesu abhebt, ist sein humorvoller Tonfall und die teilweise wirklich skurrile Situationskomik.



Jesus und Martin platzen ins 21. Jahrhundert und integrieren sich in dieser Wohngemeinschaft mit all den Herausforderungen beziehungsweise auch Möglichkeiten unserer Zeit. Die beiden könnten unterschiedlicher nicht sein – Jesus ist unscheinbar, hat merkwürdige Haare und einige andere, sehr menschliche Attribute. Martin ist adipös, isst viel und spricht dem Whisky zu.

Jesus beneidet Martin um seine vielen Follower in den sozialen Netzwerken, Jonas versucht, vergeblich, Jesus zu Wundern zu animieren, in diesem Fall Wasser in Fritz-Kola zu verwandeln.

Außer ihrer sehr besonderen Zusammensetzung handelt es sich um eine ganz „normale“ WG, wie wir uns alle diese vorstellen können, mit den gängigen Problemen im Haushalt. Wer erledigt wann welche Aufgaben, wieviel Ordnung ist nötig, wieviel Nähe und Distanz der Bewohner, gemeinsame Aktivitäten und Privatsphäre des Einzelnen.

Trotz seines humorvollen Ansatzes trägt das Buch dazu bei, den Leser zu ermutigen, eine persönlichere Beziehung zu Jesus zu entwickeln, die über traditionelle Vorstellungen hinausgeht. Es lädt dazu ein, das Leben und die Botschaft Jesu aus einer neuen Perspektive zu betrachten und eine Verbindung zu ihm herzustellen, die auf Mitgefühl, Menschlichkeit und Spiritualität basiert.

Jonas Goebel lässt Jesus zu nahezu allen der aktuellen Themen Stellung beziehen, sei es nun der Klimawandel, Geflüchtete,

die Konsumgesellschaft bis hin zu Veganismus, Transsexualität und Diskriminierung. Dies sagt natürlich mehr über den Autor aus, als über Jesus Christus.

„Jesus, die Milch ist alle“ ist ein erfrischendes Buch, das den Leser sowohl zum Lachen, als auch zum Nachdenken anregt. Und last but not least erfahren wir, dass im Himmel unbegrenzt Platz ist und dass dort zum Beispiel selbst Karl Lagerfeld in Jogginghose anzutreffen ist und Michael Jackson anderen das Tanzen beibringt.

Neugierig geworden?

Verlag Herder, 159 Seiten, 16 €, ISBN 978-3-451-38957-3

Andrea Gibbels

Hohe Staatsdienerin auf Augenhöhe!

Bildungsministerin Karin Prien nutzte die Zustellung des Bundes- und Landesmittelbescheids für die Sanierung von St. Nikolai zu einem Besuch vor Ort

Schöner kann man eigentlich den Dienst in der Gemeinde nicht aufnehmen: Einen Moment, um miteinander zu begehen, dass wir endlich einen großen Schritt weiter sind auf dem Weg der Sanierung von St. Nikolai, und das mit hohem Besuch an meinem ersten Arbeitstag: Bildungsministerin Karin Prien ließ es sich nicht nehmen, am 8. August persönlich vorbeizuschauen, um den Bescheid über 580.000 Euro vom Bund und 5.000 Euro vom Land zu überreichen. Sie nahm sich viel Zeit, um St. Nikolai als Kirche in der Stadt kennenzulernen. Die anwesenden Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, allen voran Architekt Axel Gülstorff, vermittelten einen Eindruck davon, was St. Nikolai ausmacht – und was zu tun ist, mit kräftiger, fachlicher Unterstützung durch StadtDenkmalpfleger und St.-Nikolai-Freund Eiko Wenzel. Die Kommune war durch den stellvertretenden Bürgermeister Stefan Kleinschmidt vertreten. Auch die Bundestagsabgeordnete Petra Nicolaisen und die Landtagsabgeordnete Uta Wenzel drückten durch ihre Anwesenheit aus, dass ihnen Nikolai ein Anliegen ist. Nach einem Rundgang und einer Tasse Kaffee stellte Stadtkantor Michael Mages schließlich die Königin

der Instrumente vor mit einem Klangerlebnis zu dem wohl bekanntesten Sommerchoral: *Geh' aus, mein Herz, und suche Freud!*

Die Bildungsministerin erwies sich im Gespräch als ausgesprochen kompetent und aufgeschlossen gegenüber dem Themenfeld Glaube und Religion. Ihr besonderer Einsatz für die jüdische Kultur ist bekannt. Wir freuen uns deswegen besonders, sie für unser diesjähriges Reichspogromnachtsgedenken gewonnen zu haben. Sie wird am 9. November nach St. Nikolai zur jährlichen Vesper kommen, in der die jüdische Gemeinde zu Gast ist, dort lesen und sprechen. Auch in der Hinsicht war ihr persönlicher Besuch fruchtbar.



v.l.n.r. Michael Mages, Ulrike Otter, Uta Wenzel (MdL), Marcus Friedrich, Bildungsministerin Karin Prien, Stephan Kleinschmidt (Stadt FL), Petra Nicolaisen (MdB), Axel Gülstorff, Eva Freudenreich-Kolb, Ute Weimar

St. Nikolai, 9. November, 18 Uhr

„Sehnsuchtslieder“

Vesper zum Reichspogromnachtsgedenken mit **Bildungsministerin Karin Prien** (Foto)

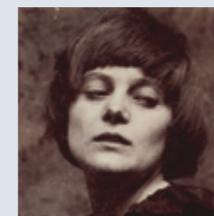
Lesungen und Musik
mit Texten von Selma Meerbaum-Eisinger



Es singt der **Kammerchor St. Nikolai**

Leitung:
**KMD Michael Mages;
Pastor Dr. Marcus Friedrich**

Info zur Rückseite:



Mit freundlicher Genehmigung der Monacensia.
Porträt: Emmy Hennings, 1912, Schweizerisches Literaturarchiv (SLA), Nachlass Emmy Hennings, C-04-b-OP-12-37.

In Gedenken an eine Flensburgerin

Der Text auf der Rückseite von Emmy Ball-Hennings (1885-1948) fiel mir in der Ausstellung „Frei leben! Die Frauen der Boheme. 1890-1920“ in der Monacensia-im-Hildebrandhaus in München ins Auge. An diese bemerkenswerte, religiöse Künstlerin wurde im August auch in ihrer Geburtsstadt mit einer Lesung anlässlich ihres Todestages erinnert. Sie wuchs in denkbar ärmlichen Verhältnissen in der Steinstraße im Flensburger Norden auf, brach auf in ein bewegtes Leben auf vielen Bühnen und gilt als Mitbegründerin des Cabaret Voltaire, Zürich, Geburtsstätte des Dada.

Birgit Nielsen

Elektro Stapelfeldt GmbH
„Strom seit 1919“
ein gutes Kontakt

Dünenstraße 1
25982 List/Sylt
Telefon 04651-95 03-0
info@elektro-stapelfeldt.de

Friesische Straße 77
24937 Flensburg
Telefon 0461-5 70 79-0
www.elektro-stapelfeldt.de

Beratung Planung Ausführung

Nordstraße 3
24937 Flensburg
909 2000
Fax 909 2002

Die Hand-in-Hand-Werker

Koordination aller Gewerke
Festpreise, Termintreue und
Top-Qualität, Kleinst- und Groß-
projekte, Neu- und Umbauten,
Renovierungen und Sanierungen

Ein Ansprechpartner · 18 Handwerksfirmen
www.hih-flensburg.de

Entscheidungen
„Es gab so viele Fragen. In einem Vorsorgevertrag habe ich deshalb festgelegt, welche Bestattung ich mir wünsche, wo meine Grabstätte liegen und wer im Falle meines Todes benachrichtigt werden soll. Auch die Inhalte der Patientenverfügung und einer Betreuungsvollmacht habe ich gemeinsam mit meiner Tochter festgelegt. Jetzt muss ich mir darüber keine Gedanken mehr machen. Ein gutes Gefühl.“

Friedrich Berg Bestattungen
Abschied gestalten

Mathildenstr. 35, 24937 Flensburg, Tel. 0461 141110
Süderstr. 80, 24955 Harrislee, Tel. 0461 700370
www.berg-bestattungen.de

Flens LEHM
www.flenslehm.de

natürlicher Innenputz
für gesundes Wohnen

FlensLEHM GmbH
Stadtweg 10
24941 Flensburg

Tel.: 0461 49249959
Mail: info@flenslehm.de

Fahrrad Christiansen

Rote Straße 11-13
24937 FLENSBURG
Tel. 0461/2 64 43

SCHMUCKBRISE
Das Besondere finden

Handwerkskunst zur Taufe
Bequem online bestellen!

Goldschmiede Andrea Hildebrandt
Dr.-Todsens-Straße 7 · 24937 Flensburg · 0461-5009425
www.schmuckbrise.de

... ICH SCHREIBE SCHON
DIE BEDINGUNGEN FÜR EINE
NEUE WELT. SICH NICHT
BEDIENEN LASSEN! UND
SELBST NICHT DIENEN!
EHRE WEG! EHRGEIZ WEG!
ANONYM BLEIBEN! HONO-
RARE WEG! ALLES SELBST
MACHEN! UND SICH VER-
SCHENKEN, ANSTATT ZU
VERKAUFEN. VOILA!

EMMY HENNINGS
an Hugo Ball, April 1918